Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung — Fernruf 251 — Gegr. 1826 — **Kreisamtsblatt für den Kreis Calw**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textteilmillimeter 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald — **Mittwoch, 26. August 1942** — **Nummer 199**

Große Entscheidungen reifen im Osten heran

Bestürzung in London und Moskau.

Verteidigungssystem südwestlich Stalingrad von deutschen Panzern durchbrochen

Von unserer Berliner Schriftleitung

bs. Berlin, 26. August. Eine maßlose Bestürzung hat seit den letzten Stunden in London und in Moskau Platz gegriffen. Wohin man auch blickt, auf das Schlachtfeld zwischen Don und Wolga, mit Stalingrad als Mittelpunkt unserer Angriffskämpfe, oder auf den Kaukasus, überall sieht man plötzlich Entscheidungen heranreifen, die auf Plutokraten und Bolschewisten entmutigend wirken.

„Die Deutschen hämmern gegen die Tore Stalingrads", „Die Sowjets zu weiterem Rückzug gezwungen", „Die Lage kritisch", so lauten die erregten Schlagzeilen der Presse und des Nachrichtendienstes. In manchen Punkten nach der üblichen Taktik überspitzt und den Ereignissen vorauseilend in der Hoffnung, daß die Entwicklung wenigstens nicht ganz so rasch und vielleicht überhaupt nicht ganz so düster weitergehen werde, so daß man dann einen „Mißerfolg" der „Verzögerung" der Deutschen behaupten könnte. Gewaltige deutsche Panzerkeile seien im Anrollen, Schlag folge auf Schlag, und der zahlen- sowie materialmäßig überlegene Feind scheine entschlossen, sein Ziel unter allen Umständen zu erreichen.

Ueber den Verlauf der Kämpfe im Raum von Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht folgende Ergänzungen mit: Im Verlauf äußerst heftiger Kämpfe durchbrach eine aus deutschen Panzern bestehende Stoßgruppe südwestlich Stalingrad eine 20 Kilometer tiefe, aus Hunderten von Bunkern und gut ausgebauten Kampfstellungen bestehende Verteidigungsanlage der Bolschewisten. In erbittertem Ringen wurde dem sich verzweifelt wehrenden Feind ein Stützpunkt nach dem anderen entrissen. In energischen Vorstößen gelang es, bis in die feindlichen Batteriestellungen einzudringen, zahlreiche Geschütze samt ihren Bedienungen zu vernichten und mehrere feindliche Kolonnen durch zusammengefaßtes Feuer aller Waffen zu zerschlagen. Als nach 36stündigem ununterbrochenem Kampf den Panzergrenadieren und Panzerbesatzungen der Durchbruch durch diese starke Riegelstellung gelungen war, standen über der Steppe die Qualmwolken der brennenden feindlichen Panzer, der zerschossenen Fahrzeuge und der ausgeräucherten Bunker.

Starke Sturzkampf-, Zerstörer- und Schlachtfliegerverbände belegten die bolschewistischen Stellungen nordwestlich von Stalingrad mit Bomben aller Kaliber. Die von den Bolschewisten in aller Eile den deutschen Angriffsspitzen entgegengeworfenen Panzerkräfte wurden durch Bombenangriffe zerschlagen. 35 feindliche Panzerkampfwagen sowie mehrere Betriebsstofflager und Munitionsdepots wurden vernichtet. Weitere Kampfflugzeuge griffen den feindlichen Eisenbahnverkehr im Raum von Stalingrad an. Sieben Transportzüge und drei Lokomotiven wurden durch Volltreffer zerstört und sieben weitere Eisenbahnzüge schwer beschädigt. Zwei Handelsschiffe wurden durch Volltreffer versenkt.

Reichskriegsflagge auf dem Elbrus

Es wirkt wie ein Fanal, schicksalsschwer und unheilverkündend, daß über dem Elbrus, dem höchsten Berg des Kaukasusgebirges, nunmehr die Reichskriegsflagge weht. Diese Tatsache ist für den Gegner um so verhängnisvoller, als dieses einschneidende Ereignis sich bereits am 21. August, also vor sechs Tagen vollzog. Daß die deutschen Truppen, denen es gelungen ist, in schwierigsten Gebirgsgegenden so hervorragende Leistungen zu vollbringen, im Angesicht des südlich des Elbrus sich hinziehenden Tales nicht untätig gewesen sind, braucht kaum unterstrichen zu werden. Und was es heißt, daß im westlichen Kaukasusgebirge mehrere Pässe genommen wurden, ergibt sich aus der Tatsache, daß auf dem 1100 Kilometer langen Rücken des Kaukasus nur vier Uebergänge vorhanden sind, die sich für Bewegungen größerer Truppenverbände eignen. Die wichtigsten davon liegen im westlichen Teil des Gebirgszuges. Den deutschen Truppen ist es also gelungen, in unvorstellbar kurzer Zeit sich in den Besitz der wichtigsten Uebergänge des Westkaukasus zu setzen und damit die Bahn für weitere entscheidende Operationen frei zu machen. Damit und mit der Einnahme von Temrjuk, des letzten größeren Hafens an der Ostküste des Asowschen Meeres, geraten nunmehr die wichtigsten Schwarzmeerhäfen an den Hängen des Westkaukasus, vor allem Anapa, Noworossijsk und Tuapse in immer größere Frontnähe und Bedrohung. Und ohne ein Prophet zu sein, kann man voraussagen, daß sich Erfolge anbahnen, die der Gegner nur mit lähmendem Entsetzen hinnehmen wird. Wie oft und wieviel hatte er davon geträumt, daß die deutschen Truppen den Schwierigkeiten eines Gebirges wie des Kaukasus nicht gewachsen seien. Nun ist der westliche Teil dieser Maginot-Linie im Südabschnitt der Ostfront schon durchbrochen. Fürwahr alarmierend!

Kaukasische Schatten über Iran

Die Perser sollen für ihre Peiniger bluten

Berlin, 26. August. Seit einiger Zeit schon stellte die englische Presse die Probleme des Nahen Ostens in den Vordergrund. Der Tenor aller Unterredungen, die englische und sowjetische Politiker seit dem Besuch Churchills in Nahost mit der iranischen Regierung fast täglich haben, ist, daß Iran den englisch-sowjetischen Kampf unterstützen, daß es sein Getreide für fremdes Militär hergeben, daß es hungern und zahlen soll, damit die Unterdrücker leben können. Iran soll aber außerdem selbst bluten und den alliierten Truppen zur Verfügung stehen. Die Ernennung General Wilsons zum Oberkommandierenden im Irak und Iran ist in dieser Hinsicht bezeichnend genug.

So wurde der Gipfel des Elbrus bezwungen

Glänzende Tat bayerischer Gebirgsjäger - Reichskriegsflagge im Schneesturm gehißt

Berlin, 25. August. Im Kaukasusgebiet führten die Bolschewisten heftige, wenn auch vergebliche Gegenangriffe, um das weitere Vordringen der deutschen und verbündeten Truppen aufzuhalten.

Trotz des vom Feind mit Minenfeldern, Feldsperren und Auffangstellungen befestigten Berggeländes kämpften die deutschen Truppen mehrere Paßstraßen frei und drangen weiter vor. Die Vorausabteilung einer badisch-württembergischen Division stieß hierbei auf eine feindliche Batteriestellung. In schnellem Entschluß stürmten die Infanteristen die bolschewistische Batterie so schnell und geschickt, daß nicht nur drei Geschütze, sondern auch deren Zugmaschinen und Troßfahrzeuge in die Hand der deutschen Soldaten fielen.

Einen besonderen Erfolg errangen bayerische Gebirgsjäger, die seit Beginn der deutschen Angriffsoperationen im Mai 1942 1500 Kilometer durch Staub und Hitze, durch schattenlose, wasserarme Steppen kämpfend zurücklegten und nun die deutsche Reichskriegsflagge auf dem Elbrus, dem gewaltigen Gletschermassiv im Zentralkaukasus, hißten.

Auch sie hatten bei ihrem Vordringen im Kaukasus schwere Kämpfe zu bestehen. So vernichteten sie bereits beim Eintritt in das Gebirge zwei Kavallerie-Regimenter, ein Infanterie-Regiment und zehn Panzer. Bei ihrem weiteren Vordringen nach Süden war jeder Tag mit harten Kämpfen gegen die Bolschewisten, die jede Straße, jede Felswand, jede Kuppe zäh verteidigten, erfüllt. So stellt die während eines Schneesturms erfolgte Flaggenhissung auf dem Elbrus durch eine Hochgebirgsgruppe unter Führung von Hauptmann Groth eine ebenso hervorragende Waffentat wie alpine Sonderleistung dar.

Die Luftwaffe half den vordringenden deutschen Truppen beim Brechen des feindlichen Widerstandes. Die sich auf den Höhenstraßen, insbesondere nordostwärts des Kaukasushafens Noworossijsk, zäh verteidigenden Bolschewisten hatten durch die wiederholten Tiefangriffe der deutschen Zerstörerflugzeuge schwerste Verluste.

Deutsche Flieger über Island

USA-Vorpostenschiff angegriffen

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 26. August. Die amerikanischen Militärbehörden aus Island teilten am Dienstag mit, daß deutsche Bombenflugzeuge vor Island ein Vorpostenschiff angegriffen hätten. Das Schiff habe Beschädigungen erhalten und ein Mitglied der Besatzung sei getötet worden. Auch am Sonntag und Montag hätten deutsche Flugzeuge verschiedene Teile Islands überflogen.

Churchill auf Umwegen heimgekehrt

Unlösbare Fragen der britischen Oeffentlichkeit an den Katastrophenpolitiker

Von unserer Berliner Schriftleitung

bs. Berlin, 26. August. Churchill traf in der Nacht zum Dienstag in London wieder ein, nachdem er auf der Rückreise von Moskau, die offiziell zugegeben wird, noch einmal längere Zeit im Nahen Osten zugebracht hatte.

Die Rückkehr vollzog sich nicht reibungslos, denn die zur Begrüßung aufgebauten Kabinettsmitglieder und sonstigen Statisten mußten mehrere Stunden warten, bis Churchill eintraf, weil stärkere deutsche Luftangriffe gegen Südost- und Südengland es den Piloten des Premiers ratsam erscheinen ließen, einen beträchtlichen Umweg zu machen, und auf einem weit entfernten Platz zu landen. Deshalb traf Churchill erst gegen Mitternacht in London ein. Nach einer aufschlußreichen Meldung aus Bagdad dürfte er sich bei einer Rundfahrt in einem arabischen Land kaum öffentlich sehen lassen und tat alles, um sich den Blicken der vom Besuch wenig begeisterten Araber zu entziehen.

Churchill findet in London eine Situation vor, an die er kaum gedacht hat. Die Oeffentlichkeit richtet ernste Fragen an ihn, schreiende Plakate fordern die Zweite Front, Millionen von Flugblättern bedecken den Trafalgarsquare. Wenn Churchill selbst mit der Bilanz seiner Reise nicht gerade zufrieden sein kann, um wieviel weniger werden es die „alliierten" Völker sein. Churchill hat seine Moskauer Reise nicht nur Einblick in das Dahinschwinden der sowjetischen Kampfkraft gewährt. Er hat auch alles versucht unseren unbestreitbaren Waffenerfolgen den Nimbus der historischen Unbesiegbarkeit Großbritanniens entgegenzustellen.

Soeben hat Feldmarschall Smuts Churchills „neuen Kriegsplan" für den Nahen Osten entschleiert, der selbstverständlich kein neuer Plan, sondern nichts anderes ist, als Churchills alte Lieblings-Idee zur Herbeiführung einer Kriegsentscheidung aus dem Mittelmeer-Raum heraus.

Auch im Nahen Osten entwickelt sich eine neue Wirklichkeit, die Churchill jetzt vor kaum lösbare Probleme stellt. Denn während er bisher mit einer Zurückziehung seiner vorderasiatischen Armeen aus Syrien dem Irak und Iran kokettierte, um sie in die Schlacht um Aegypten hineinzuwerfen, fordert Stalin jetzt für den stündlich befürchteten Augenblick einer Unterbrechung sämtlicher sowjetischen Verbindungen nach dem Kaukasus die Uebernahme des ganzen Nachschubes und die Heranschaffung entsprechender Reserven durch England.

Neben den alten Problemen findet Churchill also nach seiner Heimkehr eine Fülle neuer geradezu unlösbarer Fragen, auf die die Oeffentlichkeit seines Landes eine befriedigende Antwort erwartet.

Fünf britische Städte bombardiert

Starke Explosionen in größerem Industriewerk

Berlin, 25. August. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge ein größeres Industriewerk in der Hafenstadt Sandweach an der südostenglischen Küste an. Bomben schwerer Kaliber trafen die Montage- und Lagerhallen und riefen mehrere starke Explosionen hervor. Weitere Gebäude in der Nähe des Werkes wurden durch Volltreffer zerstört. Zur gleichen Zeit belegten leichte deutsche Kampfflugzeuge das Elektrizitätswerk der Stadt Brighton an der englischen Südküste mit Bomben, die das Kesselhaus zerstörten. In der Nähe des Hafens von Dartmouth wurden mehrere Häuser zerstört und weitere Gebäude im Stadtgebiet sowie Motorkutter vor der Hafeneinfahrt durch Bordwaffenfeuer in Brand geschossen. Weitere Volltreffer trafen Landungskähne der Briten. Bomben schwerer Kaliber wurden ferner auf zwei Städte in Südengland abgeworfen.

Fünf neue Träger des Ritterkreuzes

dnb. Berlin, 25. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Alfred Feldmann, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment, Hauptmann Rudolf Guckenberger, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Hauptmann Walter Wienke, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment, und Oberleutnant Horst Stoffleth, Kompanieführer in einer Panzerjäger-Abteilung, sowie an Oberleutnant Hans Sumpf, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader.

Auf den Wegen zum Sieg

Von unserer Berliner Schriftleitung

bs. Berlin, 26. August

„Die Lage ist außerordentlich ernst — wir müssen uns auf das schlimmste vorbereiten", so vernimmt man aus London angesichts der militärischen Entwicklungen um und vor Stalingrad. Auch dort sind in den letzten 24 Stunden Fortschritte erzielt worden, die den Gegnern jede Hoffnung auf eine Wende des Kriegsglücks nehmen. Die Schlacht um Stalingrad ist, wenn man ausländischen Blättern glauben darf, in ihr entscheidendes Stadium getreten und der Londoner Jammer darüber, daß so etwas möglich sei, weil mit Stalingrad auch um die Wolga gekämpft werde, auf der das Oel Bakus und der Weizen des Kuban-Gebietes Mittelrußland und die Fabriken und Städte des Ural erreichen, ist vielsagend genug. Wir sind durchaus nicht der Meinung, gewisser ausländischer Kombinatoren, daß das Schicksal von Stalingrad schon so gut wie besiegelt sei, weil wir wissen, daß das Bolschewistenreich seit 25 Jahren alles getan hat, um in den Schlachten dieses Krieges immer wieder neue und gewaltige Menschen- und Materialmassen einzusetzen, und weil Stalin und Timoschenko auch das letzte daran rücken und versuchen werden, Stalingrad um jeden Preis zu halten. Aber es ist immerhin aufschlußreich, daß in ausländischen Meldungen heute schon festgestellt wird, deutsche Jagdflugzeuge könnten jetzt binnen einer Frist von zehn Minuten die Wolga erreichen, daß 40 Meilen westlich Stalingrad deutsche Panzer und motorisierte Infanterie über den Don in Richtung der Eisenbahnstrecke Moskau—Stalingrad, die mit dem Fluß in einer Entfernung von 13 Meilen parallel läuft, fluten und daß selbst nach einem „United-Preß"-Bericht aus Moskau die Bahnlinie, die unter ständigem Artilleriefeuer und unter dauernden schweren Luftangriffen stehe, schon jetzt so gut wie nutzlos geworden sei.

„Die Bedrohung Stalingrads ist bedeutend angewachsen, die deutschen Panzer bewegen sich mit großer Kraft über die glühende Ebene, die sowjetischen Truppen haben den Befehl erhalten: „Haltet euch um jeden Preis, auf keinem Platz darf mehr zurückgegangen werden!" Diese und ähnliche Schreckensrufe beleuchten blitzartig die ungeheure Nervosität, die die Kriegshetzer aller Schattierungen erfaßt hat. Und durch ihre eigenen Angaben bestätigen die alliierten Schreibtischstrategen, daß die Kämpfe vor Stalingrad und überhaupt im Südabschnitt der Ostfront von unverkennbar entscheidender Bedeutung für die ganze Kriegführung im Osten und weit darüber hinaus sind. Sagte doch soeben Mister Patrick Lacy im Londoner Nachrichtendienst bei der Betrachtung der industriellen Erzeugungskraft Stalingrads, daß Stalin es selbst gewesen sei, der Moskau als den Kopf und Stalingrad als das Herz Rußlands bezeichnet habe. Und der „News-Chronicle"-Berichterstatter in Moskau Paul Winterton fügte hinzu: „Sollte Stalingrad fallen, so wäre das der größte Schlag, der in diesem Kriege der bolschewistischen Macht zugefügt worden ist."

Selbst die bolschewistischen Machthaber sehen sich gezwungen, die Bevölkerung auf die ernste Entwicklung der militärischen Operationen vorzubereiten. So erklärte der bolschewistische Agitator Jaroslawski in einer Rundfunkansprache: „Die Deutschen setzten alle Kräfte dafür ein, den Süden der Sowjetunion von uns abzutrennen und des Erdöls zu berauben. Gleichzeitig dringen deutsche Panzermassen gegen Stalingrad vor. Sollten diese Pläne gelingen, so hätte dies nicht nur ernste Folgen für die Sowjetunion, sondern die gesamte weitere Kriegführung würde dadurch sehr kompliziert sein. Der Kuban und der Nordkaukasus müssen deshalb zurückerobert werden. Wir dürfen nicht mehr zurückweichen, sondern müssen den Feind zurückwerfen. Das muß noch in diesem Jahre geschehen. Es gibt keine Alternative." Die weitere Erklärung, daß Moskau nicht mehr allein stehe, daß Stalin, Churchill und Harriman sich völlig darüber einig seien, daß der Krieg mit aller Kraft bis zur Vernichtung des Gegners fortgesetzt werden müsse, klingt in diesem Zusammenhang hohler als eine Phrase, die die bolschewistische Bevölkerung schon gar nicht mehr beruhigen wird. Denn man sieht voraus, daß sich Stalingrads Schicksal über kurz oder lang erfüllen wird, nachdem der Don überschritten und die Deutschen sich an verschiedenen Stellen wie eine unheimliche Flut immer näher an die Stadt heranschieben. Man sieht aber auch, daß der Kaukasus nicht mehr Halt gebieten kann, und man sieht vor allem viele Adern des sowjetischen Wirtschaftslebens bedroht.

Die Moskauer „Prawda" übertreibt daher nicht, wenn sie meint, es sei wie ein dunkles Verhängnis, das gegen die sowjetischen Linien getrieben werde. Auch sonst zeichnet das Bolschewistenorgan über die Kämpfe im Osten Bilder, die von der jämmerlichen Stimmung in den obersten Sowjetkreisen Kenntnis geben. So heißt es in einem Bericht über die Kämpfe im Raum von Kotelnikowo, daß sich diese Kämpfe in glühender

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 25. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Mündung des Kuban nahmen rumänische Verbände nach hartem Häuserkampf die Hafenstadt Temrjuk. Südlich des unteren Kuban wurden mehrere feindliche Gegenangriffe zerschlagen und die Sowjets im Nachstoßen weiter in das Gebirge zurückgeworfen. Deutsche Gebirgstruppen haben mehrere Pässe des westlichen Kaukasusgebirges bezwungen, zum Teil im Angriff genommen. Am 21. August, 11 Uhr vormittags, hißte eine Hochgebirgsgruppe auf dem Elbrus (5630 Meter), dem höchsten Gipfel des Kaukasusgebirges, die Reichskriegsflagge. Nordwestlich und südlich Stalingrad gewann der Angriff trotz verzweifelter bolschewistischer Gegenwehr weiter Raum. 52 Sowjetpanzer wurden vernichtet. An der Don-Front wiesen italienische Truppen mehrere Angriffe des Feindes zum Teil im Nahkampf ab. Heftige Tag- und Nachtangriffe der Luftwaffe gegen das rückwärtige Gebiet des Feindes, insbesondere gegen Stalingrad, riefen in Rüstungswerken und militärischen Anlagen Großbrände und umfangreiche Zerstörungen hervor. Auf der Wolga wurden zwei Transporter versenkt. Südwestlich Kaluga und nordwestlich Medyn scheiterten starke feindliche Angriffe. Bei Rschew stehen die deutschen Truppen in wechselvollem erbittertem Kampf mit starken feindlichen Infanterie- und Panzerkräften. 63 Sowjetpanzer wurden vernichtet. 40 allein im Abschnitt einer Infanteriedivision. Südostwärts des Ilmensees und vor Leningrad wird nur örtliche Gefechtstätigkeit gemeldet. Deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern den wichtigen sowjetrussischen Weißmeerhafen Archangelsk an. Starke Brände wurden beim Abflug beobachtet.

In Nordafrika bekämpften leichte deutsche Kampfflugzeuge in den letzten beiden Nächten einen britischen Flugplatz nordwestlich Kairo. Anlagen und abgestellte Flugzeuge wurden beschädigt.

Bei Tageseinflügen in die besetzten Westgebiete wurden zwei britische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Verbände der britischen Luftwaffe griffen in der vergangenen Nacht das Rhein-Main-Gebiet mit Spreng- und Brandbomben an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. In mehreren Orten, vor allem in Wohnvierteln der Städte Frankfurt a. M. und Mainz, entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 16 der angreifenden Bomber ab.

Die Luftwaffe bombardierte bei Tage kriegswichtige Anlagen in Südengland.

Am 24. August griffen deutsche Räumboote zahlenmäßig überlegene britische Schnellboote in der Kanalenge an. Auf nächste Entfernung wurde ein Schnellboot und ein größeres Fahrzeug, dessen Typ nicht festgestellt werden konnte, versenkt. Ein weiteres Schnellboot blieb brennend liegen. Unsere Streitkräfte kehrten ohne Beschädigungen in ihren Einsatzhafen zurück. In der Nacht zum 25. August wurden außerdem von deutschen Vorpostenbooten am Nordausgang des Kanals zwei britische Schnellboote versenkt.

Sommerhitze, durch die die Steppen verdorren und die Flüsse und Quellen ausgetrocknet werden, abspielen. „Die Sonne stand wie ein großer Ball am Himmel, wenn man sie gelegentlich durch die von explodierenden Granaten verursachten dicken Rauchwolken sehen konnte, die Felder standen in Brand, dazwischen sind Stellen mit brennendem Holz und Gras. Die Flammen züngeln über die Gräben der Sowjets und setzen die Kleider der erschöpften russischen Kämpfer in Brand. Es scheint, daß ein Drama seinen Anfang genommen hat, über das man sich im alliierten Lager zur Stunde weitgehend nicht mehr im unklaren ist."

Ueberall stößt der Gegner auf den unerschütterlichen Heldenmut des deutschen Soldaten, der im Angriff ebenso wie in den schweren Abwehrkämpfen im Raum von Rschew sein Letztes und Höchstes gibt, um der bolschewistischen Gefahr ein für allemal ein Ende zu bereiten. Gerade in diesen Stunden, die Entscheidungen von einer bis vor kurzem nicht geahnten Bedeutung heranreifen lassen, sind die Gedanken der Heimat wieder bei den kämpfenden Truppen, die den Sommerfeldzug 1942 mit einer Offensivkraft ohnegleichen führen und dem Gegner Tag für Tag deutlicher zum Bewußtsein bringen, daß im Osten mehr als nur Schlachten entschieden werden. Denn unter anderem ist nach den eigenen Worten der „Daily Mail" „die Gefährdung Stalingrads gleichzeitig eine Bedrohung für die britischen Inseln, aber auch für Aegypten". Ein gigantisches Inferno hebt an, die deutsche Wehrmacht schafft wieder einmal Tatsachen, die für die Zukunft höchst bedeutungsvoll sind.

Englischer Dampfer versenkt

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 25. August. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Normale Artillerietätigkeit an der ganzen ägyptischen Front, wo Flakbatterien vier Flugzeuge vernichteten, die unsere rückwärtigen Verbindungen anzugreifen versuchten. Im Mittelmeer ist ein Angriff zahlreicher feindlicher Flugzeuge gegen einen Geleitzug gescheitert. Die Geleitschiffe schossen zwei der angreifenden Flugzeuge ab, während ein weiteres von deutschen Jägern zum Absturz gebracht wurde. Ein englischer Dampfer wurde von deutschen Bombern durch Volltreffer versenkt. Feindliche Luftangriffe auf Zentren in Griechenland und unsere Besitzungen im Aegäischen Meer verursachten nur beschränkte Schäden. Verluste an Menschenleben wurden nicht gemeldet. Neun Mann der in den Luftgefechten der Vortage abgeschossenen britischen Flugzeuge wurden gerettet und gefangen genommen."

Don-Bogen - das Massengrab der Sowjets

Panzergrenadiere und Infanterie zerschlugen den letzten Brückenkopf vor Stalingrad

Von Kriegsberichter Oswald Zenker

rd. (PK.) Ende Juli erreichte ein motorisierter Spähtrupp der Aufklärungsabteilung einer Infanterie-Division die Südschleife des großen Don-Bogens. Drei Wochen später war die gesamte sowjetische Stoßarmee, die im Don-Bogen aufmarschiert war, um die weit vorgedrungenen deutschen Kräfte offensiv und umfassend anzugreifen, völlig vernichtet.

Die Schlacht im großen Don-Bogen war eine Leistungsprobe bis zur Grenze der menschlichen Kräfteentfaltung, vor allem für die Infanterie. Die Bolschewisten hatten auf Hunderte von Quadratkilometern in wochenlanger Schanzarbeit ein in der Breite und Tiefe weitgegliedertes System von Bunkern, Feldstellungen, Panzer- und Schützengräben, Maschinengewehrnestern, Kampfständen und Schützenlöchern gebaut, das eine ganze Armee vom Erdboden verschluckte. So mußte die Infanterie den Kampf gegen einen weithin unsichtbaren Gegner führen, der — bis an die Zähne bewaffnet — alle Möglichkeiten der Tarnung und die Vorteile des Geländes ausnützte. Der starke Einsatz der Panzerwaffe auf beiden Seiten hatte die Infanteristen beider Kriegsparteien „panzerfest" gemacht. Ein Gelände, das von Panzerkräften durchschnitten ist, ist noch lange nicht genommen. Die Schlacht ist erst dann entschieden und gewonnen, wenn die Panzergrenadiere oder die nachfolgenden Infanteristen den Gegner aus seinen Bunkern, Feldstellungen und tiefen Schützenlöchern herausgehauen haben.

So wird der Sieg wohl das Ergebnis des Zusammenwirkens aller Waffen, das im großen Don-Bogen exerziermäßig vorgeführt wurde, und die Feststellung trifft vor allem auf den todesmutigen Einsatz der Kampf-, Nahkampf- und Schlachtfliegerverbände zu, die der schwer bedrängten Infanterie immer starke Entlastung brachten. Die Krönung des Sieges aber ist das Verdienst der deutschen Infanteristen, die bei 50 bis 55 Grad Hitze in der baum- und wasserarmen Steppe dem hinterhältigen Gegner den Todesstoß versetzten.

Es sind in dieser Schlacht über 60 000 Gefangene gemacht worden. Aber die blutigen Verluste des Gegners werden hinter dieser Zahl nicht sehr zurückstehen, denn es sind Hunderte von Bunkerbesatzungen im Nahkampf aufgerieben worden. Es ist vorgekommen, daß sie sich im blindwütigen Kampfesrausch selber in die Luft sprengten, und es gibt Stellen auf diesem Schlachtfelde, an denen kilometerweit die Sowjetleichen herumliegen. Der große Don-Bogen ist ein einziges Massengrab der Sowjets geworden.

Die Infanteristen haben sich oft tagelang nicht gewaschen. In Divisionsbefehlen mußte das Benutzen der Wassertümpel zum Waschen und Baden verboten werden — nicht etwa, um die Soldaten vor gesundheitlichen Schäden zu bewahren, sondern weil auch diese trübe und abgestandene Wasserpfütze für die Feldküchen gebraucht wurde. Im großen Don-Bogen hat der deutsche Infanterist und jeder Soldat bis an die Grenze der menschlichen Leistungsfähigkeit gekämpft und er hat gesiegt, weil er sich selber das Uebermenschliche abgefordert hat. Seine Standhaftigkeit überstieg in diesen schweren, glut- und blutdurchtränkten Wochen das durchschnittliche Vorstellungsvermögen. In der Kriegsgeschichte wird diese Schlacht einst als Gegenstück der Winterschlacht erscheinen. Dort die Ueberwindung der sibirischen Kälte und der winterlichen Einöde, hier die Ueberwindung der tropischen Hitze und der nur vom Horizont begrenzten Einöde der weiten Steppe, beide Male aber ein Triumph der Selbstüberwindung der deutschen Feldsoldaten, die durch ihre todesmutige Tapferkeit den Sieg an sich rissen.

Staatsakt im Haus der Flieger in Berlin

Für General Freiherr von Gablenz, Professor Krümmel und Oberfeldwebel Klär

Berlin, 25. August. Im Haus der Flieger fand der Staatsakt zu Ehren des auf dem Flugfeld der Ehre tödlich verunglückten Chefs im Reichsluftfahrtministerium, Generalmajor Carl August Freiherr von Gablenz, des Amtschefs im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, SA.-Oberführer Ministerialdirektor Professor Dr. Carl Krümmel und des Bordfunkers Oberfeldwebel Hans Klär statt.

Im großen Saal des Hauses der Flieger hatten sich die führenden Männer der deutschen Luftfahrt, an ihrer Spitze Generalfeldmarschall Milch und Reichsminister Rust mit den Amtschefs ihrer Ministerien eingefunden. In dieser Trauerfeier wurde der Verdienste der ums Leben Gekommenen mit Worten hoher Anerkennung gedacht. Generalfeldmarschall Milch bezeigte dem Andenken des Generalmajors Freiherr von Gablenz dadurch die höchste Ehre, daß er an das Ordenskissen des in Krieg und Frieden bewährten Flugpioniers das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern anheftete. Der Führer verlieh dem Toten diesen hohen Orden als viertem Deutschen.

Nach dem feierlichen Staatsakt im Haus der Flieger wurde Generalmajor Freiherr von Gablenz mit militärischen Ehren auf dem Invalidenfriedhof beigesetzt. Ministerialdirektor Professor Dr. Krümmel wurde auf dem Waldfriedhof in Dahlem bestattet und Oberfeldwebel Hans Klär nach Saarbrücken in seine Heimat übergeführt.

Verteidiger von Dieppe ausgezeichnet

Das Eiserne Kreuz für besondere Bewährung

Berlin, 25. August. Im Anschluß an eine Besichtigung der deutschen Kampfstellungen bei Dieppe, bei der sich der Oberbefehlshaber West, Generalfeldmarschall Rundstedt, von der unverminderten Stärke der deutschen Küstenverteidigung und von dem Fortgang der Arbeiten an den im Bau befindlichen Befestigungen überzeugte, verlieh der Generalfeldmarschall den ersten hundert Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, die sich während des Abwehrkampfes bei Dieppe besonders bewährt hatten, Eiserne Kreuze.

Der Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP. in Frankreich besuchte mit einer Abordnung der Auslanddeutschen Frauenschaft die in einem Feldlazarett untergebrachten Verwundeten von Dieppe und überreichte ihnen im Auftrag des Leiters der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, eine umfangreiche Liebesgabenspende, worüber sich die Soldaten außerordentlich gefreut haben.

Ein neuer Brief Gandhis

England wieder zur Räumung aufgefordert

Berlin, 26. August. Wie Radio Delhi meldet, kam es in Cawnpore zu neuen Zusammenstößen zwischen demonstrierenden Indern und der britischen Polizei. Die Polizei trieb die Menge mit der Schußwaffe auseinander. Auch an anderen Orten der Zentralprovinzen kam es zu größeren Zusammenstößen.

Gandhi hat aus dem Gefängnis einen neuen Brief an den Vizekönig Lord Linlithgow gerichtet, in dem hervorgehoben wird, daß Indien bisher noch nicht zum passiven Widerstand aufgefordert worden sei. Er halte es deshalb für seine Pflicht, England noch einmal zur Räumung Indiens aufzufordern. Nur so könne eine Verschlimmerung der Lage verhindert werden. Zur Besänftigung der Gemüter will der Vizekönig das indische Zentralparlament schon am 15. September, also vor dem vorgesehenen Termin, eröffnen, ein Manöver, das als unmittelbare Folge der außerordentlich gespannten inneren Lage ausgelegt wird.

Elbrus - der Montblanc des Kaukasus

„Minghi-Tau" nennen die Bergbewohner ehrfürchtig den mächtigen Doppelkegel des Elbrus, der sich in schimmernder Helle hoch über die dunklen Rücken des mächtigen Kaukasus-Gebirgszuges erhebt und auf dem nun die deutsche Reichskriegsflagge weht. „Minghi-Tau" bedeutet „Weißer Berg". Der Elbrus ist der Montblanc des Kaukasus. Aber seine Namen sind zahlreich wie die uralten Sagen, die sich um den höchsten Gipfel der Grenzscheide zwischen Europa und Asien ranken. „Schat Gora" („Geisterberg") lautet sein russischer Name. Lange galt der Berg als göttlich und unersteigbar. Erst in den Jahren 1868 und 1874 wurde er zum ersten Male bezwungen.

Der Ungar von Dechy, dem in den Jahren nach der Jahrhundertwende eine Besteigung gelang, gab die folgende Schilderung seiner Eindrücke: „Vor mir lag der Elbrus. In einsamer Majestät, massig und blendend im gleißenden Licht, erhob sich der doppelgipflige, in ewiges Eis gehüllte Vulkan. Ganz erfüllt sein Bild den Gesichtswinkel. Weder zu seiner Rechten noch zu seiner Linken, noch hinter ihm wagt sich eine andere Berggestalt an ihn heranzudrängen. Seine Konturen schneiden in das dunkle Firmament und hinter ihm dehnt sich die leere Unendlichkeit aus. So muß der Herrscher thronen! Vulkanische Kräfte haben diesen konischen Gipfel gegen den Himmel getürmt. Schnee und Eis bedecken jetzt die erkaltete Materie, nur selten durchbrochen von dunklem Andesitgestein." Von den beiden Hauptgipfeln erreicht der nordwestliche die Höhe von 5629 Metern, während die südliche Spitze sich bis zu 5593 Metern erhebt. Von den blendenden Schnee- und Firnfeldern ergießen sich nach allen Richtungen mächtige Gletscherströme zu Tal. Unter ihnen ist der 10,5 Kilometer lange Irikgletscher der größte. Name und Höhe des jetzt von deutschen Gebirgsjägern bezwungenen Bergriesen führen zu Verwechslungen mit dem Elbrus-Gebirge in Iran.

Brasiliens Verrat

Von Dr. Anton Heiß

Als große Sensation gedachte Roosevelt die brasilianische Kriegserklärung herauszubringen, die er schon so lange im Weißen Hause auf Vorrat liegen hatte. Denn kein Mensch in den USA. noch weniger aber bei den Achsenmächten, zweifelte je daran, daß es völlig im Belieben des Weißen Hauses läge, den Zeitpunkt zu bestimmen, an dem das bereits gefesselte Brasilien offiziell in den Krieg eintreten würde. Als die brasilianische Regierung nach der panamerikanischen Konferenz in Rio de Janeiro die diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten abgebrochen hatte, war das Ende der selbständigen Außenpolitik schon gekommen. „Brasilien soll die leitende Macht in Iberoamerika bei der Durchführung der Beschlüsse von Rio werden", hatte das Außenamt in Washington verkünden lassen, als es sicher war, daß die Politik des USA.-Söldlings Aranha kaum mehr auf entscheidenden Widerstand stoßen werde, da es diesem sehr anrüchigen Charakter mit vielen Dollars gelungen war, den willigen Verräterkreis um sich zu schaffen. Es war dies derselbe Aranha, der einst als armer Mann den Außenposten in Washington für Brasilien übernommen hatte und von dort als vielfacher Millionär weniger im Interesse der brasilianischen Politik als vielmehr der USA.-Wirtschafts- und Finanzkreise zurückkehrte, die durch den von Präsident Vargas vor Jahren eingeleiteten Nationalisierungskurs Verluste erlitten hatten. Vargas war nämlich, im Gegensatz zu heute, damals der Meinung, daß die fremden Kapitalgesellschaften die nationale Wirtschaft Brasiliens zu ersticken drohten, wenn man sie nicht sofort aus dem Lande herauswerfe. Hundert Millionen Pfund hatten die Engländer und 500 Millionen Dollar die Wallstreet-Juden investiert, d. h. sie kontrollierten praktisch alle Kreuzungspunkte der Wirtschaft. Kein Wunder, daß Aranha bald Liebkind im Weißen Hause wurde, als man sah, daß seine Ansichten denen Vargas entgegengesetzt waren. Es floß ein Dollarsegen in die Taschen des geschäftigen Mannes, er floß weiter in die Umgebung Vargas, bis schließlich dieser selbst dem Ansturm der Aranha-Politik erlag und den Kurs der Selbständigkeit und Freiheit aufgab.

Es wäre nun geradezu lächerlich, annehmen zu wollen, daß die achteinhalb Millionen Brasilianer mit diesem neuen Kurs der Regierung einverstanden oder überhaupt gefragt worden wären. Deshalb hat man auch bereits am 12. März eine Abänderung der Verfassung vorgenommen, wodurch der Präsident die Vollmachten zur Kriegserklärung erhielt, „sofern die Verteidigung des Staates sie notwendig mache", eine Formulierung, die allein schon den Washingtoner Ursprung erkennen ließ. Der Beweis dafür, daß die Kriegserklärung „notwendig" geworden ist, war nach Art der Praktiken des Weißen Hauses unschwer zu erbringen. Seit vielen Wochen erfand man „Verschwörungen deutscher Kreise", dann wieder verübten die Italiener „Sabotage", kurzum die berüchtigte Fünfte-Kolonne-Psychose wurde durch die hörige Presse aufgewirbelt, Verhaftungen erfolgten am laufenden Band, Foltermethoden gegen Deutsche wurden nach eigenem Geständnis des Polizeichefs „im dritten Grade" angewandt, bis schließlich in letzter Zeit die berühmten Zwischenfälle in Form erfundener Angriffe deutscher U-Boote gegen brasilianische Schiffe den gewollten Zweck auslösten.

Immerhin hätten all diese Machenschaften nicht genügt, um ein Votum des brasilianischen Volkes für den Krieg zu bekommen. Abgesehen von den wirtschaftlichen und kulturellen Bindungen an den alten Kontinent fürchtet man in nationalen Kreisen Brasiliens den Einmarsch der kommunistischen Revolutionsideen als Begleiterscheinung des Vormarsches der USA. gegen die brasilianische Freiheit. Vargas selbst könnte davon ein sehr garstig Lied singen, wenn er sich an das Jahr 1935 erinnerte, wo schon einmal das Gespenst des Kommunismus Ordnung und Ruhe über den Haufen zu werfen drohte, als bei den projektierten Präsidentenwahlen die Kommunisten auf Weisung Moskaus in den Lagern beider aufgestellten Kandidaten schürten und wühlten, so daß schließlich „faschistisch" eingegriffen werden mußte. Vielleicht erinnert sich Vargas weiter daran, wie damals und in der folgenden Zeit die englische und die nordamerikanische Presse wüste Hetzartikel gegen die „Nazi-Methoden" der brasilianischen Regierung vom Stapel ließ, die nichts anderes beabsichtigte, als die Kommunisten und ihre Hintermänner aus dem Lande zu verdrängen, das sie in Brand zu setzen gedachten. Heute ist den Engländern und besonders den Domokraten Roosevelts die extreme Diktatur eines Vargas und Aranhas gegen die wahren nationalen Interessen Brasiliens gerade recht, um ihre Politik selbst auf die Gefahr einer Bolschewisierung Brasiliens hin, durchzusetzen.

Politik in Kürze

Ein deutsches Armeekorps hat bei den Abwehrkämpfen im Raum von Rschew innerhalb von zehn Tagen 261 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet; davon schoß Ritterkreuzträger Stabsfeldwebel Barth allein 33 teilweise im Nahkampf ab.

Deutsche Flakregimenter, die an der ägyptischen Front bei der Abwehr feindlicher Panzerangriffe erfolgreich beteiligt waren, schossen vom 26. Mai bis 31. Juli 101 britische Flugzeuge ab.

Ein Ju-88-Kampfgeschwader, das an den Tages- und Nachtangriffen gegen Großbritannien hervorragend beteiligt war, führte seinen 2500. Feindflug durch.

Die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten nach einer Verordnung des Reichsministers des Innern endgültig zunächst diejenigen Elsässer, Lothringer und Luxemburger, die als bewährte Deutsche anerkannt werden.

Ein britisches Bombenflugzeug stürzte bei Algeciras (Spanien) ins Meer und explodierte; fünf Mann der Besatzung wurden getötet.

In Palästina kam es zwischen der britischen Mandatspolizei und arabischen Bauern, die sich gegen Ausplünderungen wehrten, während der letzten Wochen mehrfach zu blutigen Zusammenstößen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Heldenehrung in Gültlingen

Die Ortsgruppe gedachte ihrer Gefallenen

Die NSDAP. Ortsgruppe Gültlingen gedachte in einer weihevollen Feierstunde am vergangenen Sonntag der acht gefallenen Soldaten aus Gültlingen und Holzbronn, die in diesem Kriege ihr Leben für Deutschlands Freiheit und Ewigkeit ließen. Das tapfere Kämpfen und Opfer dieser Männer wird der Heimat Beispiel und Verpflichtung sein. Das heldische Vorbild gibt ihr die Kraft, das zu vollenden, was jene begannen. Sie neigt sich vor dem Opfergang der Krieger wie vor der Trauer der Witwen, Eltern und Waisen, von dem heiligen Willen erfüllt, ihrer in Gesinnung, Haltung und Tat allezeit würdig zu sein.

Die Gültlinger Gedenkstunde, an welcher Kreisleiter Wurster und Landrat Dr. Haegele teilnahmen, wurde mit einer die Herzen ergreifenden und erhebenden Chorischen Feier eingeleitet. Sprecher der Hitler-Jugend, ein Singchor der Arbeitsmaiden des RAD.-Lagers Deckenpfronn und ein kleines Orchester trugen die in Wort und Lied gleich eindringlich gestaltete Feier zu tiefer Wirkung. Die Gedenkansprache hielt Kreisschulungsleiter Pg. Haug-Ernstmühl. Wir sind, so sagte er u. a., vom Schicksal in eine harte, schwere Zeit hineingestellt. Wir werden diesen Krieg mit äußerster Anstrengung aller Kräfte führen und ihn entschlossen durchführen bis zum siegreichen Ende. Wir wollen alle Entbehrungen auf uns nehmen, alle Blutopfer tragen, die der Krieg von uns fordert.

Für die Haltung und den Glauben der Gefallenen sprachen mannhafte Sätze aus Briefen des Obergefr. Gotthilf Haug. Er schrieb an die Eltern: „Nur den Mut nicht sinken lassen, unser Herrgott und der Führer werden es schon machen!" Oder ein andermal: „Es geht um Deutschland und seine Zukunft und dies ist unser Trost, wir wollen deshalb aushalten bis zum Aeußersten und wenn es sein muß, auch unser Leben für unser geliebtes Vaterland opfern!"

Unsere Gefallenen haben die Treue gehalten, ihr Blut auf dem Altar des Vaterlandes geopfert: Opferbereite und opfergewillte Kämpfer für des ganzen großen deutschen Volkes Einheit, für des Reiches Macht, für seine Größe, und für seine Herrlichkeit, jetzt und immerdar! — Eine feierliche Totenehrung beschloß die Feier. Dann ehrte Landrat Dr. Haegele mit warmen, herzlichen Worten den gefallenen Bürgermeister Robert Braun. Er würdigte dessen Verdienste um die Gemeinde Gültlingen und bezeichnete den Gefallenen als geraden, aufrechten und charaktervollen Beamten. Von den zahlreichen Bürgermeistern des Kreises Calw, die unter den Waffen ständen, sei Pg. Braun der erste, der gefallen sei im Kampf um Deutschlands Größe und Zukunft. — Die Lieder der Nation beendeten die feierliche Stunde. Anschließend wurden von einer Fahnenabordnung Kränze der NSDAP. und des Kreisverbandes am Ehrenmal niedergelegt.

Noch etwas über die Pilzverwertung

Ein reichlicher Pilzsegen in den Wäldern lockt in diesem Jahre viele Pilzsucher an. Gerade in heutiger Zeit sind wir besonders dankbar, wenn wir den Tisch einmal mit solchen nicht bewirtschafteten Dingen decken und uns davon auch einen kleinen Vorrat schaffen können. Aber zum Pilzsuchen und -verwerten gehört eine gewisse Erfahrung, und wer sie nicht besitzt, sollte doch recht vorsichtig dabei sein. Man nehme nur solche Pilze, die man wirklich kennt, oder, sobald man sich nicht sicher ist, lasse man sie von einem Kenner bestimmen. Pilze verderben sehr schnell. Das ist schon beim Sammeln und Verwerten zu beachten. Sie dürfen nicht im Tau und auch nicht im Regen gesucht werden, da solche Pilze sehr schnell faulen und für die Vorratshaltung ungeeignet sind. Beim Suchen nehme man nur junge Pilze, die in ihrem Fleisch noch recht fest und kernig sind, wie z. B. Steinpilze und Champignons, deren Hut noch geschlossen ist. In diesem Zustand lassen sie sich am besten transportieren und verarbeiten.

Man vermeide möglichst, die Pilze vor der Zubereitung längere Zeit liegen zu lassen. Können sie nicht sofort verarbeitet werden, müssen sie in einer flachen Schicht an einem kühlen Ort gelagert werden. Nicht mit Unrecht nennt man die Pilze „Das Fleisch des Waldes", denn verschiedene von ihnen täuschen bei entsprechender Zubereitung zuweilen ein Fleischgericht vor. Noch wichtiger und wertvoller für die Hausfrau ist aber der Geschmackswert, der eine vielseitige Verwendung in der Küche ermöglicht. Vor allem können auch Vorräte geschaffen werden, die uns im Winter das Kochen erleichtern. — Neben einem hohen Wassergehalt besitzen sie sehr viel Eiweiß und auch etwas Fett und Zucker. Beim Kochen mache man nicht den Fehler, die Pilze zu lange zu sieden. Bei vielen harten Sorten genügen 15 bis 20 Minuten, um sie weich zu bekommen.

Vollkornschrot statt Mehl

nsg. In Zukunft kann Roggenvollkornschrot auf die Brotkartenabschnitte der Reichsbrotkarte A, die auf „Brot oder Mehl" lauten, abgegeben werden. Man kann also auf diese Abschnitte statt Roggenmehl das gesundheitlich besonders wertvolle Roggenvollkornschrot beziehen. Ferner berechtigt die Reichsbrotkarte B zum Kauf von 75 Gramm Weizenvollkornschrot bei Abgabe von 100 Gramm Brotmarken.

Freiwillige vor!

Für die Infanterie-Division Großdeutschland

Schulter an Schulter mit allen Verbänden der Wehrmacht steht die Infanterie-Division (mot.) Großdeutschland im Kampf um die Vernichtung des Bolschewismus, eingesetzt an den Brennpunkten der Schlacht. In treuer Erfüllung ihrer vom Führer für Krieg und Frieden gestellten Aufgaben vertritt die Division besten überlieferten Kampfgeist des Heeres. Freiwillige aus allen deutschen Gauen, die sich zur Division melden, finden in ihr alle Waffengattungen vor: Infanterie, Panzer, Artillerie, Pioniere, Kradschützen, Sturmgeschütze, Flak, Panzerabwehr, Nachrichten- und Sanitätstruppen. Die Mindestgröße der Freiwilligen muß 1,70 Meter betragen und das Alter muß zwischen 17 und 25 Jahren liegen. Außerdem wird die Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum — arische Abstammung —, vollständige Gesundheit und tadellose Charaktereigenschaft gefordert. Sämtliche Laufbahnen des Heeres können in der Infanterie-Division (mot.) Großdeutschland eingeschlagen werden.

Auskunft über die Einstellung erteilen sämtliche Wehrersatzdienststellen und die Ersatz-Brigade (mot.) Großdeutschland, Cottbus, Schillerstraße 21/22.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 12.45 bis 14 Uhr: Schloßkonzert aus Hannover; 16 bis 17 Uhr: Das Kurorchester Wiesbaden bringt unterhaltsame Musik; 20.20 bis 21 Uhr: Beliebte Kapellen; 22.40 bis 23.15 Uhr: „Jeder Spatz pfeift es vom Dach". — **Deutschlandsender:** 17.15 bis 18.30 Uhr: Vokal- und Instrumentalmusik von Bach bis Haydn; 20.15 bis 20.45 Uhr: Max Schönherr dirigiert Johann Strauß; 20.45 bis 21.30 Uhr: „Kurzweilige Klassiker".

Das Tennisturnier in Herrenalb hatte so starke Beteiligung aufzuweisen, daß die Endkämpfe durch das Los entschieden werden mußten. In der A-Klasse gab es folgende Sieger:

Sei bereit! Lerne helfen für den Fall der Not — Arbeite mit im Deutschen Roten Kreuz!

Männer: 1. Hüni (München), 2. Fütterer (Mannheim), Frauen: 1. Fr. Mörbel (Pforzheim), 2. Fr. Früstück (Köln), Männerdoppel: 1. Fütterer/Berk (Heidelberg), 2. Hüni/Schneider (Stuttgart); Gemischtes Doppel: 1. Ehepaar Brendlein (Frankfurt), 2. Fr. Petsch/Schneider (Karlsruhe/Stuttgart).

Marktberichte

Nagolder Marktbericht. Dem Viehmarkt am 24. August waren 7 Kühe 485—500 RM. das Stück, 8 Kalbinnen 550—745 RM., 4 Rinder 230—275 RM., 7 Stück Schmalvieh 170—190 RM. und 5 Kälber, dem Schweinemarkt 153 Läuferschweine 65—100 RM. das Paar zugeführt. Der Marktbesuch war gut, der Handel mittelmäßig.

Weilderstadter Marktbericht. Schweinemarkt: 12 Läufer 120—165 RM., 710 Milchschweine 45—92 RM. d. Paar, Handel lebhaft, Preise fest. — Viehmarkt: 25 Kühe 440—810 RM. d. Stück, 36 Kalbeln 500—780 RM. d. Stück, 34 Einstellvieh 125—360 RM. d. St. Preise fest.

Baut Raps und Rübsen für den Sieg!

Wichtiges kurz gesagt

Spenden zum Winterhilfswerk können nicht vor der Berechnung der Einkommensteuer vom Einkommen abgezogen werden. Wenn Arbeiter ihren Lohn für bestimmte Arbeit dem Winterhilfswerk zur Verfügung stellen, so kann dafür stets nur derjenige Teil des Lohnes für die bestimmte Arbeit in Betracht kommen, der nach Abzug der Lohnsteuer verbleibt.

*

Der Großdeutsche Rundfunk sendet heute Mittwoch, um 19.45 bis 20 Uhr einen militärischen Bericht über die Schlacht bei den Salomon-Inseln.

*

Wer künftig eine normale Schallplatte von 35 Zentimeter Durchmesser kaufen will, muß zwei alte derselben Größe abgeben (gegenüber einer bisher). Es hat sich nämlich herausgestellt, daß man von der Schellackmenge, die von fünf alten Schallplatten anfällt, bestenfalls zwei neue herstellen kann. Da Schellack eingeführt werden muß, handelt es sich hier um eine devisensparende Maßnahme.

Zwischen Reichsarbeitsdienst und NS.-Lehrerbund ist eine enge Zusammenarbeit vereinbart worden, und zwar auf folgenden Gebieten: Politisch-weltanschauliche Erziehung, Feier-Gestaltung und Volkstumsarbeit.

*

Abkömmlinge, Eltern und Ehegatten eines gefallenen Soldaten erhalten einen Erbschein gebührenfrei, wenn der Wert des Nachlasses 5000 Mark nicht übersteigt; in den übrigen Fällen brauchen sie nur die halbe Gebühr zu entrichten.

Dienstplan der HJ.

Hitler-Jugend Standort Calw. Mittwoch: 20 Uhr Antreten der Scharen Calw in tadelloser Uniform vor der „Alten Post". Alles bringt Ausweis mit! SZ. mit Instrumenten. — Freitag: 20 Uhr Führerdienst des Standorts. Antreten sämtlicher Führer der Gef., der SRD.-Schar, der Mo.-Schar und der Fliegerschar vor der „Alten Post". Schreibzeug, Ausweise und Dienstkontrollbücher sind mitzubringen.

Herbstahnung

Von Emil Böhmer

Noch ist es Sommer, doch es seufzt wie Klagen,
wie Abschiednehmen durch die blaue Luft.
Vom kühlen Winde zögernd hergetragen
umweht mich letzter leiser Lindenduft.

Geheimes Raunen geistert in den Rüstern,
die fremd im klaren Abendlichte stehn.
Sie schütteln bange sich, es ist, als flüstern
sie zitternd schon von Sterben und Vergehn.

Noch grünen alle Bäume, doch schon schweben
die ersten braunen Blätter erdenwärts.
Ich spüre heimlich, wie in allem Leben
langsamer pulst der Erde müdes Herz.

Von des Lebens Art

Erlaubt ist, was gefällt? Ja, wem gefällt! Mir oder dem andern. — Nun, vorwiegend erlaubt sich doch jeder das, was er nach Maßgabe seiner eigenen Persönlichkeitsverfassung zu verantworten glaubt. Und erst wenn später einmal offensichtlich dem andern alles gar nicht gefällt, dann kommen so kleine Bedenken, daß hier etwas nicht stimmt. Und dann versucht man es eben anders herum und gibt sich in einer Art Neuauflage heraus, wenn man doch merkt, daß man sich zu sehr im Ton vergriffen hat. — Immerhin ist das ein Weg, der Streben und Einsicht verrät, und solange noch Wandlungen möglich sind, ist alles ganz verheißungsvoll.

Schlimmer aber, wenn nur irgendwelche überlieferte Formen gedankenlos aufgenommen werden, Formen, die meist zum eigenen Wesen und zu den Forderungen der eigenen Umwelt gar nicht passen. Denn damit würden ja nur Fehler zugeschminkt und keineswegs verbessert. Was gut ist, das muß immer von innen heraus kommen, und nur wenn Form und Gehalt in gesunder Wechselwirkung miteinander stehen, dann hat diese Form einen höheren Sinn.

So kann man auch aus Büchern sich des Lebens Art nicht herausholen, wohl können diese kleine Regeln aufstellen was zum äußeren Schliff gehört, können auch erzählen, wie man die Gabel zum Mund führt und das Brot bricht, und so zur Selbstbeobachtung anregen, aber sie können den Menschen selbst doch nicht wertbeständiger machen. Aeußerer Schliff allein? Für erste Begegnungen ist er wohl brauchbar; doch leben wir eben nicht allein von ersten Begegnungen, sondern wir brauchen untereinander auch dauernde Bewährung. Geschmeidigkeit und Verbindlichkeit ohne innere Anteilnahme sind rein gesellschaftliche Vorzüge, aber Gesellschaftlichkeit ist noch lange keine Gemeinschaftlichkeit; bei dieser kommt man nur mit dem besten Teil seines Menschentums durch. Und des Lebens wirklich gute Art wird auch allein von menschlichen Werten bestimmt.

T. S. A.

Kasperl wandert nach dem Osten

Immer größer wird der Kreis der volksdeutschen Menschen, die in die Fürsorge und Kameradschaft des Reiches einbezogen werden können. Seit Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion spüren nun auch die Volksdeutschen, die bisher unter sowjetischer Herrschaft leben mußten, die lebendige Verbindung mit der alten Heimat. Bücher und praktische Sachen werden ihnen geschickt. Den Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft wurde der Auftrag gegeben, Spielsachen für die volksdeutschen Kinder in den besetzten Ostgebieten zu basteln. Im Gau Niederdonau z. B. kamen bereits fast 800 Kasperlfiguren zusammen. Sie werden den volksdeutschen Kindern nicht nur Freude bringen, sondern auch zur Vertiefung der Sprachkenntnisse beitragen.

Das Kochsalz als Rohstoff

Das Kochsalz, so meint man, sei in erster Linie etwas für die Hausfrau. Die Sache erhält jedoch ein anderes Gesicht, wenn man bedenkt, daß das Kochsalz ein hochprozentiges Natriumchlorid darstellt und noch manche andere Stoffe enthält. In den letzten Jahren sind bis zu 2,7 Millionen Tonnen Kochsalz für industrielle Zwecke abgenommen worden. An der Spitze steht die Herstellung von Soda, das als Reinigungsmittel für chemisch-technische Zwecke unentbehrlich ist, vor allem auch in der Kunstseide- und Zellwollerzeugung. Von der Sodaindustrie und ihren Nebenzweigen wurden im letzten Friedensjahr allein annähernd zwei Millionen Tonnen Kochsalz gebraucht. Stark gestiegen ist jedoch auch der Kochsalzverbrauch für die Herstellung von Natriumsulfat und Salzsäure sowie für die sogenannte Abröstung von Hüttenprodukten. Auch beim Betrieb von Wasserenthärtungsanlagen und für die Erzeugung von Teerfarben wird Kochsalz gebraucht. An der elektrolytischen Chlorerzeugung ist Kochsalz ebenfalls in starkem Maße beteiligt. Es wird vor allem die immer stärker gefragte Natronlauge erzeugt, die für zahlreiche industrielle Prozesse unentbehrlich ist. Schon aus diesen kurzen Andeutungen, die noch durch manche Verästelung ergänzt werden könnten, ist ersichtlich, daß das Kochsalz heutzutage — im Gegensatz zu früheren Jahrhunderten — nicht mehr allein ein Gewürz darstellt, sondern zu einem unentbehrlichen Rohstoff der chemischen Industrie geworden ist. Auch der Weg des Salzes von der Küche zum Laboratorium umschließt bewundernswerte Fortschritte, an denen die deutsche Forschung maßgeblichen Anteil hat.

Schützt den deutschen Wald!

Land VOR DEM WIND

Ein Flieger-Roman von Hanns Kappler

34. Fortsetzung

„Lunday —?" warf Ulla erschrocken aus. „Ich habe ihn doch schon damals ganz eindeutig abgewiesen."

„Er versuchte es diesesmal mit einem Trick. Lunday meinte, daß man Folkening stark entlasten könne, wenn man die Kunde von einem bevorstehenden Aufgebot zwischen dir und Lunday in die Zeitungen lanciere. Man könne dann nicht mehr die Behauptung aufstellen, daß Folkening auf Boysen allein eifersüchtig gewesen sei. Wenn man weiß, daß du Lunday heiraten wirst und daß Folkening mit Manja Hansen verlobt sei, so müsse der Hauptbelastungsgrund fallen gelassen werden."

Ein kurzes hartes Lachen kam über die Lippen des Mädchens.

„Der Plan ist schlau eingefädelt", entgegnete Ulla spöttisch. „Nur eines vergißt der ‚ehrenwerte' Englishman, daß ich weiß, wer die Anzeige gegen Sasso erstattet hat. Er selbst ist es gewesen!"

Erstaunt hob Albrecht Ramin den Kopf und ließ die Zeitung, die er unter seinen letzten Worten ergriffen hatte, wieder sinken.

„Lunday? Dieser Schuft! Das hätte ich vorher wissen sollen!"

„Ich habe es erst gestern abend in Erfahrung bringen können", bemerkte Ulla. „Die Kunde erreichte mich zur rechten Zeit. Um ein Haar hätte ich in dem Drang, Sasso zu helfen, eine große Dummheit begangen. Sollte Lunday jedenfalls die Frechheit besitzen, auf unserem Grundstück aufzutauchen, so lasse ihn bitte durch einen handfesten Arbeiter regelrecht auf die Straße werfen. Das ist die einzige Bitte, die ich an dich in dieser Sache habe."

„Du kannst dich felsenfest darauf verlassen", antwortete der Bruder grimmig, „daß ich es ihm gründlich besorgen werde!"

Unterdessen war der Wagen vorgefahren, der Ulla zum Gerichtsgebäude bringen sollte.

Im Vorraum wartete Manja Hansen. Ulla schritt auf sie zu und drückte ihr, unter Tränen lächelnd, wortlos die Hand.

Der Prozeß gegen Sasso Folkening nahm seinen Anfang.

Langsam verlas der Vorsitzende des Gerichts die Anklageschrift. Sie lautete auf Tötung im Affekt. Die Anklage wegen vorsätzlichen Mordes hatte die Anklagebehörde im Verlauf der Voruntersuchung fallen gelassen.

Sasso Folkening saß neben seinem Verteidiger. Um den Mund des Werkfliegers lag kaum wahrnehmbar ein kleines, weltentrücktes Lächeln. Sein Blick ging an allem vorbei, was um ihn war. Es schien, als stünde es nicht klar in seinem Bewußtsein, um was es in dieser Verhandlung gehen sollte.

Die Fragen, die der Vorsitzende des Gerichts an ihn stellte, beantwortete Sasso Folkening ohne langes Ueberlegen.

„Sie bleiben bei Ihrer Behauptung, das Selbstbekenntnis im Tagebuch des Toten gelesen zu haben?"

„Ja, es ist die Wahrheit."

Da erhob sich der Staatsanwalt. Doktor Krueger galt als einer der jüngsten, aber auch zugleich fähigsten Beamten.

„Angeklagter", begann er. „Sie wollen das Tagebuch des Toten in den Händen gehalten haben, können aber nicht angeben, wohin es gekommen sei?"

„Ich befand mich im Fieberwahn", antwortete Folkening.

„Immerhin müßten Sie sich wenigstens erinnern können, wohin Sie nach der Einsichtnahme in das Buch dieses jetzt so überaus wichtige Beweismittel gelegt haben?"

Sasso Folkening schüttelte den Kopf. Wie schon so oft während seiner Vernehmung grübelte er über diese Frage.

„Ich weiß es nicht mehr —"

„Der Angeklagte macht es sich leicht, unbequemen Fragen auszuweichen", stellt der Staatsanwalt spöttisch fest. „Sobald er durch die Fragen des Gerichts in eine Sackgasse gerät, verteidigt er sich mit Fieberwahn!"

Mehrere Sachverständige wurden vernommen. Ihre Angaben sprachen für die Aussagen des Angeklagten.

Dann rief man den Namen des Briten Lunday auf.

„Hoher Gerichtshof!" begann er sogleich, kaum daß man seine Personalien aufgenommen und ihn verteidigt hatte. „Ich habe mich als Zeuge gemeldet, um der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen. Ich kenne den Toten, ich kenne auch den Mörder und die Motive, die zu der gemeinen Tat führten."

Und nun entrollte Lunday ein Bild jener Zeit, in der Folkening sehr oft Flüge und Autofahrten mit Ulla Ramin unternommen hatte. „— es war ein offenes Geheimnis, daß Folkening die Schwester des Werkbesitzers liebte", erklärte er unter dem sensationslüsternen Raunen der Zuhörer. „Man rechnete in Bekanntenkreisen fast täglich mit der Ankündigung einer Verlobung. Da ich damals im Hause Albrecht Ramins verkehrte, darf ich mit Recht über diese Dinge ein Urteil abgeben."

Hin und her schwankte in diesen Stunden die Zunge an der Waagschale der Justitia. Jetzt neigte sie sich auf die Seite der Schuld.

„Gemeinsame Flüge und Fahrten sind kein Beweis für das Vorhandensein einer besonders tiefen Zuneigung", bemerkte der Vorsitzende des Gerichts.

Darauf schien der Zeuge nur gewartet zu haben. Er langte mit theaterhafter Geste in seine Brusttasche und zog eine Fotoaufnahme daraus hervor, die er zunächst dem versammelten Publikum vorwies, um sie dann auf den Tisch des Gerichts zu legen.

„Hier ist der Beweis!" rief er aus. „Einmal überraschte ich Fräulein Ramin mit dem Angeklagten im Garten. Es gelang mir, mit meiner Kamera heimlich die Liebesszene aufzunehmen. Wenn man sich so innig küßt, wie auf dem Bilde zu sehen ist, darf man wohl von einer bestehenden tiefen Zuneigung sprechen!"

Irgendwo klang ein Lachen im Zuhörerraum auf.

(Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbisches Land

Untersteirische Arbeitsmänner
in württembergischen Lagern

nsg. Stuttgart. In einer Anzahl von Standorten des Reichsarbeitsdienstes in Württemberg fand die feierliche Vereidigung der neu eingestellten dienstpflichtigen Arbeitsmänner aus der Untersteiermark statt. Zum erstenmal sind auf Grund der vom Chef der Zivilverwaltung der Untersteiermark verordneten Arbeitsdienstpflicht untersteirische Arbeitsmänner einberufen worden. Der Gaumusikzug umrahmte die Feier der Vereidigung und bereitete den Männern am Abend eine musikalische Abwechslung. Vertreter des Staates, der Partei und der Wehrmacht waren Gäste der Reichsarbeitsdienstabteilungen.

Die Albvereinsarbeit geht weiter

Stuttgart. Im Hindenburgbau fand an Stelle der satzungsmäßigen Hauptversammlung eine Sitzung des Hauptausschusses des Schwäbischen Albvereins statt, an der auch Staatssekretär Waldmann, Gauhauptstellenleiter Birkmeyer und Präsident Rau von der Oberforstdirektion teilnahmen. In der vom Vereinsführer Direktor Fahrbach (Stuttgart) geleiteten Tagung wurden alle schwebenden Fragen beraten. Es herrschte Einmütigkeit darüber, daß die Albvereinsarbeit auch im Kriege weitergehen müsse. Dies gilt insbesondere für die Naturschutz- und Wegearbeit. Auch Vorträge sollen im Laufe des Winters wieder stattfinden. Das kürzlich verstorbene Ausschußmitglied Apotheker Hölzle (Kirchheim), der letzte der Mitbegründer, hat dem Albverein in seinem Testament eine größere Summe ausgesetzt. Als Vereinsgabe für 1943 und als Ersatz für das Nachrichtenblatt erhalten die Mitglieder ein demnächst erscheinendes Buch „Erwanderte Heimat". Den Jahresbericht erstattete der stv. Vereinsführer, Gewerbeschulrat Mayer (Kirchheim).

Im Anschluß an die Sitzung besuchte der Hauptausschuß gemeinsam die „Heinrich-Lotter-Gedächtnis-Ausstellung" im Kunstgebäude.

Landdienst-Lehrhof in Ellwangen
Der Obergebietsführer bei der Eröffnung

Eigenbericht der NS-Presse

a. **Ellwangen/Jagst.** Am Dienstag fand im Thronsaal des Schlosses im Beisein von Vertretern der Partei, Wehrmacht, Staat und Stadt die offizielle Eröffnung des Landdienst-Lehrhofs der HJ. statt, der in den Räumen des Schlosses untergebracht ist und in der ehemaligen Staatsdomäne ein ausgezeichnet vorbereitetes Betätigungsfeld besitzt. Kreisleiter Koelle (Aalen) gab seiner lebhaften Freude darüber Ausdruck, daß nun zum zweitenmal in diesem Gebiet der Burgen und Schlösser Nordost-Württembergs, nachdem in der Kapfenburg eine Gauschule der NSV. eingerichtet wurde, ein Schloß den Aufgaben der Partei zur Verfügung gestellt wurde. Er wünschte dem Lehrhof, der die Aufgabe hat, für den Landdienst der HJ. Führer und Führerinnen auszubilden, einen vollen Erfolg seiner volkswichtigen Arbeit.

Anschließend erläuterte Obergebietsführer Sundermann die Entwicklung des Landdienstes von den ersten Anfängen an, wie er Württemberg, im Haupt- und Blitzturnier sowie mit der Vertreterversammlung seinen Abschluß. Im Turnier der Meisterklasse wurde Strobel (Bad Cannstatt) Sieger und damit Schachmeister von Württemberg 1942. Im Hauptturnier setzte sich Dr. Kramer (Groß-Stuttgarter Schachverein) an die Spitze. Sieger im Blitzturnier wurde Strobel (Bad Cannstatt). Den Siegern wurden die Ehrenpreise des Landrats und des Oberbürgermeisters überreicht.

*

Heilbronn. Das Fest der Diamantenen Hochzeit feierten Rentner Karl Roth und Frau Berta, geb. Knobloch, im Stadtteil Neckargartach.

Nürtingen. Der Inhaber des Photohauses Wager, Hermann Wager, wurde am Sonntag von einem Schlaganfall ereilt; er stand im Alter von 41 Jahren. Ferner wurde der Rentner Wilhelm Koch von einem Schlaganfall betroffen, dem er bald darauf erlag.

Blaubeuren. In der Aachgasse fiel ein zweieinhalb Jahre alter Knabe in die Aach. Ein drei Jahre altes Mädchen wollte dem Kleinen zu Hilfe kommen, fiel aber selbst in die Aach. Glücklicherweise bemerkte ein zehn Jahre altes Mädchen den Vorfall. Es sprang ins Wasser und rettete durch sein mutiges und schnellentschlossenes Handeln die beiden Kinder.

24. Schwäb. Schachkongreß beendet

Göppingen. Der vom Schachverband Württemberg-Hohenzollern durchgeführte 24. Schwäbische Schachkongreß fand mit den Schlußspielen im Turnier um die Meisterschaft von [illegible] gegen unzählige Schwierigkeiten durchsetzen mußte und nun so weit steht, daß sich nun die Auslese der siedlungsfreudigen Jugend in Lehrhöfen sammeln und auf die großen Zukunftsaufgaben vorbereiten kann.

Oberstammführer Scheibe erklärte nach der Eröffnungsfeier, die von Musik des BDM. und Liedern der Jugend stimmungsvoll umrahmt war, die mehr technische Arbeit des Lehrhofs. Der frühere Domänenpächter Dr. Layer erläuterte den landwirtschaftlichen Betrieb des Lehrhofs.

Nachrichten aus aller Welt

Fünfzig Unteroffiziere als Paten

Ein Feldwebel der Luftwaffe aus Leipzig erlebte nicht mehr die Geburt seines Sohnes, da er einige Monate vorher den Heldentod erlitt. Nachdem die Partei sich der Mutter und des Kindes angenommen hatte, überbrachte eine Abordnung im Auftrag von fünfzig Unteroffizieren 1350 Mark, die in treuer Kameradschaft in Form eines Sparkassenbuches zum Patengeschenk wurden.

210 Mark für den Brautschuh

Auf einer Hochzeit in Guben wurde der Brautschuh für 210 Mark zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes versteigert. Bekanntlich spielen Brautschuhraub und -verkauf seit alters her im Brauchtum eine besondere Rolle, weil Pantoffel und Schuh als Symbol weiblicher Macht betrachtet werden. Bedeutete früher die Einlösung des geraubten Brautschuhes durch den jungen Ehemann gewissermaßen die endgültige Aufnahme der Braut in die Sippe des Mannes, so hat der alte Brauch nunmehr eine auf die heutige Volksgemeinschaft erweiterte Sinngebung erfahren.

Prämie für jeden Kohlweißling

In den schlesischen Gebirgskreisen hat der Kohlweißling in diesem Jahre erschreckend überhand genommen. Die Jagd lohnt sich, denn der Landrat und der Oberbürgermeister von Hirschberg bezahlen für jeden abgelieferten Schmetterling einen halben Pfennig.

Auf Arbeitssabotage steht der Tod

Vor dem Sondergericht Posen hatte sich der Pole Snuzka, der eine gute Arbeitsstelle bei der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft gefunden hatte, zu verantworten. Er machte es sich zur Aufgabe, die ihm unterstellten polnischen Arbeiter zu verhetzen und zur Arbeitsverweigerung anzureizen. Als der Arbeitgeber sich genötigt sah, gegen die Zustände einzuschreiten, wurde Snuzka frech und wagte es sogar, die Hand gegen ihn zu erheben. Das Sondergericht verurteilte ihn zum Tode.

Erdbeben verursachte Panik

In Lima (Peru) brach nach einem Erdbeben unter der Bevölkerung eine allgemeine Panik aus. Mehrere Personen wurden getötet und fünfzig verletzt. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt.

Die Stadt ohne Schatten

In den südamerikanischen Gebieten, die unmittelbar unter dem Aequator liegen, läßt sich im Beginn des Frühlings und des Herbstes eine interessante Beobachtung machen: Menschen, Tiere, Bäume, Häuser usw. werfen um 12 Uhr mittags keinen Schatten. Der Grund liegt darin, daß in diesen Gebieten die Sonne zu jenen Zeiten vollkommen lotrecht auf die Erde herabstrahlt. Da allerdings fast die gesamte Aequator-Region Südamerikas von dichten Urwäldern bedeckt ist, so läßt sich diese Beobachtung praktisch sehr selten machen. Es gibt nur eine größere Stadt, in der sich die Erscheinung der Schattenlosigkeit feststellen läßt, das ist Quito im nördlichen Teil von Ekuador. Quito liegt fast unmittelbar unter dem Aequator, in einem von gewaltigen Vulkanen umrahmten Hochbecken.

Quer durch den Sport

6. Sommerkampfspiele der HJ. eröffnet

Zu einem eindrucksvollen Bekenntnis der großdeutschen Jugend zum Gedanken der Leibesübungen wurde die Eröffnungskundgebung der sechsten Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend in der Jahrhunderthalle in Breslau, an der unter anderen auch der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, teilnahm. Nach einer Begrüßungsansprache des Gauleiters und Oberpräsidenten Hanke und nach der Verpflichtung der Teilnehmer durch den Chef des Hauptamtes II der Reichsjugendführung Obergebietsführer Dr. Schlünder erklärte der Reichssportführer Obergebietsführer von Tschammer und Osten die sechsten Sommerkampfspiele im Gedenken an den Führer und unsere tapfere Wehrmacht für eröffnet.

Auf fast allen Anlagen haben am Dienstag die Vorkämpfe der sechsten Sommerkampfspiele voll eingesetzt. Die württembergischen Handballmädel ließen sich in ihrem ersten Spiel gegen Ostpreußen vollkommen aus ihrem Stil bringen und unterlagen recht unglücklich mit 3:5; in ihrem zweiten Spiel aber erkämpften sie sich dank ihres ausgezeichneten Flügelspieles mit 6:3 (3:1) einen verdienten Sieg über das Gebiet Brandenburg. Im Hockey gelang den Württembergerinnen mit 1:0 (0:0) ein knapper und verdienter Sieg über Pommern.

Am Dienstagnachmittag fiel bereits die erste Entscheidung der Sommerkampfspiele. Im Kunstspringen der Jungmädel sicherte sich Eva Pfarrhofer (Wien) den Reichssiegertitel vor Gisela Grüggemann (Sachsen). Auf der Schlesier-Kampfbahn erkämpfte sich im Fußball das Gebiet Niederschlesien mit 9:1 über Bayreuth die Teilnahmeberechtigung am Endspiel. Im Vorspiel qualifizierte sich Ruhr-Niederrhein mit 8:1 über Schwaben für die Vorschlußrunde als Gegner von Düsseldorf. Im Hockey steht Sachsen nach dem 3:0-Sieg über Hamburg bereits im Endspiel. Die Begegnungen im Handball erbrachten Siege von Kurhessen über Ruhr-Niederrhein mit 11:7 und Baden über Wien mit 14:12.

Paul Samson-Körner, der frühere deutsche Vormeister im Halbschwer- und Schwergewicht, ist an den Folgen eines Verkehrsunfalles gestorben.

Der frühere Halbschwergewichtsmeister Jean Kreitz wird im Rahmen des Meisterschaftskampfes im Schwergewicht zwischen Heuser und Neusel am 6. September in der Berliner Deutschland-Halle gegen den Niederländer Gerard van Loon kämpfen.

Europameister Besselmann bestreitet den Hauptkampf beim KdF.-Kampftag in Leipzig am 13. September gegen den Dänen Hans Drescher.

Deutschlands Amateurboxer werden ihre letzten Vorbereitungen für den Drei-Länderkampf gegen Italien und Ungarn wieder im Pörtschacher Trainingslager treffen; 17 Boxer werden einer letzten Prüfung unterzogen.

Eine neue Jahresbestzeit schwamm bei einem Schwimmfest in Krimmitschau die Mannschaft der Krakauer SS- und Polizei-Sportgemeinschaft in der 3mal 100 Meter Lagenstaffel mit 3:53,0 Minuten.

Italien hat den Tennis-Länderkampf in Budapest gegen Ungarn mit 4:1 und zugleich den Pokal der mitteleuropäischen Tennisspielerinnen gewonnen; die frühere deutsche und jetzige italienische Meisterin Anneliese Bossi schlug Ungarns Spitzenspielerin Alice Florian 3:6, 7:5, 6:4.

Wirtschaft für alle

Reichsstelle für industrielle Fette und Waschmittel. Der Reichswirtschaftsminister erläßt eine Bekanntmachung über die Reichsstelle für industrielle Fettversorgung, wonach diese künftig die Bezeichnung „Reichsstelle industrielle Fette und Waschmittel" führt.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 25. August. Sämtliche Preise sind unverändert.

Viehpreise. Laichingen: Kalbinnen 420 bis 700, Jungvieh 160 bis 320 Mark. — Weil der Stadt: Kühe 440 bis 810, Kalbeln 500 bis 780, Einstellvieh 125 bis 360 Mark. — Welzheim: Farren 150 bis 200, Stiere 400 bis 465, Kühe 400 bis 600, Kalbeln 550 bis 650, Rinder 150 bis 350, Kälber 90 Mark.

Schweinepreise. Giengen an der Brenz: Saugschweine 21 bis 30, Läufer 76 bis 91 Mark. — Laichingen: Milchschweine 25 bis 40 Mark. — Ravensburg: Ferkel 20 bis 35, Läufer 80 Mark. — Weil der Stadt: Milchschweine 22,50 bis 46, Läufer 60 bis 82,50 Mark. — Welzheim: Milchschweine 20 bis 40 Mark je Stück.

Heute wird verdunkelt:
von 21.19 bis 6.02 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Calw, 25. August 1942

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Schaufelberger Wwe.

haben wir auf ihren Wunsch in aller Stille beigesetzt und danken all' denen, die ihr so viel Liebe und Teilnahme entgegenbrachten.

Der Bruder: **Carl Schmidt.**

Danksagung Calw, 26. August 1942

Allen denen, die uns in unserem tiefen Leid durch den Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders **Hermann Lebzelter** ihre aufrichtige Teilnahme bezeugten, danken wir von Herzen. Besonders danken wir Herrn Dekan Hermann, dem Posaunen- und Singchor sowie allen, die am Trauergottesdienst teilgenommen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Eugen Lebzelter.

Alzenberg, 26. August 1942

Todesanzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Marie Müller
geb. Seibt

im Alter von 52 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Der trauernde Gattte: **Jakob Müller mit Kindern.**

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

OPFER
SIND DIE WEGBEREITER
DES SIEGES. DENKE AN
DAS VORBILD DES
SOLDATEN.

Wir haben uns verlobt

Else Rieger
Siegmund Reischach

Calw — Reutlingen
z. Zt. im Osten

August 1942.

Frau Dr. Köbele
zurück

Niemand braucht sich mit Fußflechte zu plagen!

Dermatomykose, die übertragbare Fußflechte, plagt oft auch die saubersten Menschen. Ein hartnäckiger Pilz verursacht feuchte Stellen, rote Flecke und schließlich schmerzhafte Hautrisse zwischen den Zehen oder an den Fußballen. Fußjucken ist oft das erste Anzeichen. Ovis, das erprobte Desinfektionsmittel für Füße, hat tausenden Menschen geholfen, die Fußflechte schmerzlos loszuwerden. Beobachten Sie Ihre Füße täglich. Bei den geringsten Anzeichen, die auf Fußflechte schließen lassen, träufeln Sie morgens und abends Ovis. So beugen Sie vor, so töten Sie die lästige Fußflechte ab.

Alpine Chemische A. G., Berlin NW 7.

Wundervolle **Frisuren** von **Odermatt**

Kaufm. Angestellter

in allen Arbeiten bewandert, seither Versandleiter **sucht** sofort Stellung.

Angebote erbeten unter **S G.** an an die „Schwarzwald-Wacht".

Verloren

ging von der Stadt bis Schützenhaus ein **schwarzer Damenschirm.** Bitte abzugeben gegen Belohnung in der Polizeiwache.

Geldbeutel

mit größerem Betrag von Marktplatz bis Drogerie und Badstraße

verloren

gegangen. Abzugeben gegen Belohnung

Postamt Calw, Kraftwagenhalle

Verloren

zwischen Calw und Sulz ein **Herrengummimantel m. Mütze.**

Abzugeben gegen Belohnung bei der NSV.-Kreisamtsleitung Calw, Schießberg 4 Telef. 601

Die am Sonntag, den 16. August vom **Teuchelweg** zum **Bahnhof**

verlorene Brosche

ist noch nicht abgegeben worden. Als ein teures Andenken wird der ehrliche Finder um Abgabe bei der Polizeiwache geg. gute Belohnung **dringend** gebeten.

Gummi-Matratze

zu kaufen oder gegen Herrenschuhe (Gr. 42) oder Bettwäsche **zu tauschen gesucht.**

Angebote an Major **Walter** bei Hagenlocher, **Hirsau.**

Bauernhaus-Hofraite

oder stillgelegtes Gasthaus auch abseits gelegen, mit einigen Morgen Obst-Wiesen oder Grundstück beim Haus sofort oder später beziehbar **zu pachten gesucht.** Evtl. späterer Kauf. Nähere Angebote unter **T S. 109** an die „Schwarzwald-Wacht".

Wirtschaftswerbung auch im Kriege reift zur Ernte nach dem Siegel

Verkaufe

Zuchtkuh

samt Kalb. (Viel Milch gebend).

Unter zwei die Wahl.

Gottlieb Schill, Hof Haselthal

Ein 10 Wochen trächtiges

Erstlingsmutterschwein

verkauft

Haußer, Wwe., Simmozheim

Werde Mitglied der NSV.